

# Kurzer musikalischer Traum

Erstes Saisonkonzert des Klassik-Abos im Planegger Kupferhaus unter Corona-Bedingungen

VON THOMAS SCHAFFERT

**Planegg** – Den ersten Konzertabend der Herbstsaison aus der Klassikreihe im Kupferhaus widmete das Kulturforum Planegg repräsentativer Kammermusik aus der Feder von Joseph Haydn und Robert Schumann. Dafür wurden hochkarätige junge Künstler gewonnen, die ihre Ausbildungszeit längst hinter sich gelassen und schon etliche international bedeutende Erfolge zu verzeichnen haben.

Das Minetti-Quartett, benannt nach dem titelgebenden Schauspieler in einem Theaterstück von Thomas Bernhard, ist 2003 in Wien entstanden und wurde dort insbesondere vom Alban-Berg-Quartett geprägt. Die Geigerinnen Maria Ehmer und Anna Knopp hatten zusammen mit dem Bratscher Milan Milojevic und dem Cellisten Leonhard Roczek für diesen Auftritt das Streichquartett G-Dur op. 33/5 des Landsmanns Joseph Haydn aus ihrem Repertoire ausgewählt. Der Vater dieser Gattung hatte es im Jahr 1781 für den Staatsbesuch des russischen Großfürsten Paul I. bei Kaiser Joseph II geschrieben und damit ein Modell für den Kompositionsstil ge-



Das Minetti-Quartett mit (v.li.) Maria Ehmer, Anna Knopp, Leonhard Roczek und Milan Milojevic spielte das Streichquartett G-Dur von Haydn ohne extrovertierte Showeffekte.

FOTO: MICHAEL SCHÖNWÄLDER

prägt, der fortan als „Wiener Klassik“ in die Musikgeschichte eingehen sollte.

Das bestens synchronisierte Minetti-Quartett interpretierte das filigrane Werk deutlich erkennbar von der Aufführungspraxis der vorausgegangenen Barockzeit her. Eine sprechende Bogenführung der rechten Hand wurde weit mehr als Gestaltungs-

mittel eingesetzt denn das Vibrato oder Glissando der linken Hand. Leere Saiten wurden nicht um jeden Preis vermieden, sondern vielmehr wirkungsvoll eingesetzt bei zurückgenommenen Phrasenenden oder dynamisch anschwellenden Haltetönen. Ohne extrovertierte Showeffekte wechselte das Kleeblatt geschmeidig ab

zwischen leidenschaftlichem Gestus und feinsinniger Zärtlichkeit, gesanglicher Melodiesprache und perkussiven Streicher-Effekten.

Die gewählte Sitzordnung mit dem Cellisten zwischen den Violinen und der Viola ist zwar vielfach etabliert, muss sich aber dennoch der Frage stellen, warum die Viola mit einer Abstrahlungs-

Richtung weg vom Publikum benachteiligt werden soll. Auch die häufigen Dialoge zwischen den Eckstimmen der Primgeige und des Cellos verlieren so an sicht- und hörbarer Wirksamkeit. Doch dies tat der intensiven Klangfülle und lebendigen Interaktion der vier souveränen Musiker keinen Abbruch.

Nun betrat die junge Pia-

nistin Gabriela Fahrenstiel das Podium und fügte dem Streichquartett den Klangreichtum des Konzertflügels hinzu mit Robert Schumanns epochalem Klavierquintett Es-Dur op. 44. Der geniale Schriftsteller, Komponist, Pianist und Dirigent hatte es 1842 innerhalb weniger Tage zu Papier gebracht und seiner Frau Clara zum Geburtstag gewidmet, die als Klaviervirtuosin dann auch die Uraufführung im Leipziger Gewandhaus realisierte. Stilgeschichtlich konsequent schaltete das Minetti-Quartett sogleich um auf hochromantisch dichten Klangfluss, der sich mit dem niemals dominierenden Klavier zu einem geradezu orchestralen Gesamtklang verschmolz. Expressive Melodien kontrastierten mit motorischen Energieausbrüchen, perlende Tonkaskaden mit meisterhaft sensibel ausgekosteten Stauungen im Zeitfluss.

Doch nach nur 50 Minuten war der musikalische Traum bereits zu Ende und die Abonnenten, die das Kupferhaus unter Corona-Bedingungen auch ohne Verkauf an der Abendkasse vollständig füllten, mussten die hervorragenden Künstler mit einem dankbaren Applaus schon wieder entlassen.